

Siegfried starb nicht im Odenwald

Schon die wichtigste Voraussetzung dafür, die tatsächliche Existenz einer entsprechenden Siegfriedsgestalt, die eine für die Sagenbildung genügend bedeutende Rolle gespielt hat, wird allgemein bestritten. Folglich kann er auch nicht gestorben sein, weder im Odenwald noch sonstwo. Dennoch, gibt es nicht wenigstens ein paar Anhaltspunkte für einen historischen Siegfried?

Bekanntlich besteht ein auffallender Mangel an historischer Verifizierung bei diesem bedeutendsten und strahlendsten Helden der germanischen Sagen, obwohl viele der mit ihm in der Sage verknüpften Umstände auf realen Ereignissen und Personen basieren. Zwar liegen diese mehrere Jahrhunderte voneinander entfernt und wurden in den Heldenliedern, entweder aus Mangel an besserer Kenntnis oder durch dichterische Freiheit willkürlich und dramaturgisch effektvoller angeordnet.

Dem gegenüber besteht eine mindestens ebenso deutliche Auffälligkeit insofern, als die bedeutendste Persönlichkeit, die Deutschlands Entstehung in den Jahrhunderten danach eigentlich erst ermöglichte, offenbar in keiner Weise in die Helden-Preislieder und damit in die Sagenwelt Eingang gefunden hat. Deutschland wäre sicher nicht entstanden, wenn sich das römische Imperium über ganz Germanien hätte ausdehnen können und genau dieses wurde durch die angesprochene Persönlichkeit verhindert, nämlich durch Arminius. Tacitus (ca. 115 n. Chr.) berichtet, daß „noch heute“ die Germanen die Taten des Arminius (ermordet 19 n. Chr.) besingen würden.

Viele Sagen leiden unter dem Mangel an spektakulären Ereignissen oder Motiven und haben dennoch überdauert. Und dem gegenüber sollen gerade hier eine Person und Ereignisse, eine Fülle von Motiven, wie sie manch andere Sage nur allzu gut hätte brauchen können, völlig außerhalb der Sagenbildung geblieben sein?

Die Cherusker-Story enthält so ziemlich alles, was die Sänglerherzen begehrten, einen unbesiegbaren Helden, Verschwägerung der Akteure, einen erbeuteten Schatz, Konflikt zwischen Vasallen- und Stammestreue, heimtückische Ermordung des Titelhelden, tragisches Schicksal seiner Witwe. Siegfrieds Drache hieß Fa-fnir, Armins „Drache“ hieß Va-rus, das römische Heer führte auch Drachen als Feldzeichen (s. Trajanssäule). Wie konnte Arminius dennoch von der deutschen Sage vergessen werden?

Eine Erklärungsmöglichkeit bietet sich an über das Durchschlagsvermögen des schriftlich fixierten Wortes, gegen das ein in ständiger Wandlung begriffenes Heldenlied deutlich geringere Chancen hat. Die antiken Chronisten richteten hier manchen Flurschaden an. Ein Beispiel: Wer außer Insidern weiß etwa, daß noch einige Jahrhunderte nach der Bildung des Begriffes „Franken“ deren Bezeichnung „Hugen“, vielleicht entstanden aus einem ihrer Teilstämme, den Chauken, gang und gäbe war? In der Sage erinnert noch die Figur des Hugdietrich daran, sowie in der angelsächsischen Literatur (Beda) die dort vorkommenden Hugas.

In ähnlicher Weise vollzog sich möglicherweise die Verschüttung des germanischen Namens des Arminius, der allerdings mit Sicherheit nicht Hermann hieß. Die antike Berichterstattung konnte demnach auch Unklarheiten schaffen, indem sie der Schrift anvertraut wurde und hier, absichtlich oder nicht, Dinge verschwieg.

Die Gleichsetzung von Sage ohne historische Titelfigur einerseits und von Titelfigur ohne Sage andererseits, im Klartext also von Siegfried und Arminius, ist so neu auch wieder nicht (Otto Höfler „Siegfried, Arminius und die Symbolik“), eröffnet aber bei Berücksichtigung bisher nicht beachteter Fakten überraschende Perspektiven.

Um eine historische Persönlichkeit aus dem Wust von Beiwerk einer Sage heraus zu schälen, bedarf es kräftiger Abstriche und einer Reduktion auf ganz wenige, aber charakteristische Details. Sowohl bei Siegfried, als auch bei Arminius sind dies Heldentaten (bei Letzterem etwa erschütterten sie das römische Weltreich), scheinbare Unverletzbarkeit (vermutlich aus der Retrospektive entstanden, weil einheitliche Hornhaut physiologisch nicht möglich), die heimtückische Ermordung durch Verwandte, also dieselben Einzelheiten bei beiden Figuren. Wenn es gelänge, hier einen wichtigen, historisch fundierten Beweis zu erbringen, wäre die Gleichsetzung von Siegfried und Arminius fast gesichert.

Genau diesen Beweis gibt es und die antiken Chronisten bzw. ihre Informanten hatten allen Anlaß, ihn zu verschweigen, um nicht den römischen Kaiser als Mörder zu entlarven: Ein Chattenfürst erbot sich (Tacitus, Annalen, II, 88) schriftlich beim römischen Kaiser Tiberius, den Arminius zu beseitigen, wenn man ihm ein geeignetes Gift zur Verfügung stellen würde. (offenbar konnte man die „Unverletzlichkeit“ Armins nur auf diese Weise überwinden). Offiziell lehnte Rom zwar das Ansinnen ab, aber dennoch wurde die Beseitigung des Arminius erreicht und dies auf eine Art und Weise, die nie bekannt wurde, bei der aber mit Sicherheit die eigenen Verwandten den Mörder stellten (Tacitus: ... durch die Heimtücke seiner Verwandten ...).

Damit wäre allerdings noch nichts Entscheidendes bewiesen, aber dies erfolgt durch die Nennung des Namens des mordbereiten Chattenfürsten. Er hieß nämlich (H)ADGAN-DESTRIUS, eine romanisierte Form, die ohne Verrenkungen germanisch Hadgan = Hagen gelautet haben mag: Der Mörder identifiziert den Ermordeten und sich selbst.

Was den Giftmord selbst angeht, liefert die nordische Sagenwelt einen solchen an einer Art Pendant des deutschen Siegfried, und zwar an Sinfjötli, ebenfalls Sohn eines Sigmunds und im Rahmen der Wälsungensage. War der Mord an Armin tatsächlich der Anlaß für die Aufnahme dieses entscheidenden Details in die Wälsungen-Sage?

Dieser „Hagen“ verfügt noch über mindestens zwei weitere Argumente. Einmal

stellte er sich – nachdem er zunächst mit den Cheruskern gegen die Römer gekämpft hatte – später heimlich auf die Seite der Römer und wurde somit Kombattant des Arminiusbruders Flavius. Dieser stand stets in römischen Diensten und hatte dort ein Auge verloren (Tacitus II, 9). Möglicherweise verschmolzen diese beiden Gegenspieler des Arminius in der Sage zusammen zu einer Figur, dem einäugigen Hagen, denn die Sage kennt keinen Bruder Siegfrieds mehr.

Das andere Argument besteht in der Tatsache, daß eine weitere wichtige historische Gestalt ebenfalls mit diesem Hagen, aber auch mit Arminius verknüpft ist. Es handelt sich um den Sugambrefürsten Deutorich (Dietrich). Somit wären gleichzeitig die drei wichtigsten Sagengestalten (Siegfried, Hagen und Dietrich von Bern) vereint, sie waren tatsächlich Kampfgenossen. Letzterer wird als Amelunge geführt, angeblich weil Theoderich der Große aus dem Geschlecht der Amaler war. Dieses Argument zählt aber weniger, wenn bedacht wird, daß Deutorich der Enkel eines Maelo war und daß gleichzeitig ein anderer (und mit ihm verwandter?) Marserfürst Malovend hieß. Diese drei Sugambres lassen bereits fast 500 Jahre vor Theoderich ein (A)malungengeschlecht zu. Außerdem kann das einschneidendste Erlebnis der Dietrichsgestalt (sein 30-jähriges Exil) nicht von Theoderich stammen, während mindestens teilweise es auf Deutorich zutrifft, er war seit seiner Gefangennahme in römischem Exil (Strabo, in VII, 1,4,5).

Die entscheidende Position gebührt aber dennoch der Siegfriedsgestalt und hier kann ein ganz neues Argument den endgültigen Ausschlag geben: Es handelt sich um die Deutung des Namens Siegfried. Hierzu hat N. Lönnendonker (Als die Götter noch jung waren, S. 143) die Stammsilbe sigg- in ein neues Licht gestellt, anstatt sich auf das traditionelle sig-, bzw. sieg- zu beschränken. Diesem Hinweis folgend, findet sich bei Jan de Vries (Altnordisches etymologisches Wörterbuch, Leiden 1962, S. 473 f.): sigg = Speckschwarte, aus urnorw. segia, nnorw. sigg = Schwarte, ne. dial. segg = Knorpel in der Haut, shetl. sigg = harte Haut). Das Wort lebt in unserer Sicke (verstärkende Profilierung z. B. eines Bleches, Extremfall Wellblech) weiter.

Nun hatten die Germanen bekanntlich eine Vorliebe für Wildschweine. Es sei nur an ihre Schlachtformation (Eberkeil) und an ihre Eber-Helmaufsätze erinnert (Prägestempel von Torslunda, um 500, in Greta Arvidson „Die Gräberfunde von III Valsgårde“ 7, 1977, hrsg. Bertil Almgren in Acta Musei Antiquitatum Septentrionalium Regiae Universitatis Uppsulensis).

Diese wilden Eber haben nun nicht nur äußerst gefährliche „Waffen“ (nach außen gebogene, im Unterkiefer bis zu 10 cm lange Eckzähne), sondern auch einen natürlichen Schutz gegen Widersacher. Es handelt sich um sogenannte Schilde, das sind über 1 cm dicke, 40 x 30 cm große Hornhautplatten seitlich im Hals-Schulterbereich, von außen nicht sichtbar (Halsoberseite, Nacken und Rücken sind nicht geschützt). Der Schwartenbegriff *sigg* erfüllt hier klar den Tatbestand Hornhaut.

Der Ansatz von N. Lönnendonker erfährt hierdurch nicht nur eine nachhaltige Unterstützung, führt aber nicht nur im Latein, sondern auch in der Geschichte viel weiter und zu einer handfesten Überraschung: Laut Stowasser (Lateinisch-Deutsches Schulwörterbuch, 1979) heißen Waffen im Latein *arma*, Genetiv *armorum*. Davon abgeleitet *armifer* = kriegerisch, *armiger* = waffentragend, *armipotens* = waffenfähig und *armisonus* = waffenklirrend. Weiter wird angeführt *Arminius*, allerdings leider ohne etymologischen Hintergrund. Dieses Wort gehört aber mit Sicherheit zur selben Wortfamilie, eine andere Basis *armikennt* Stowasser nicht. Man könnte *arminius* als Adjektiv zu übersetzen versuchen mit „waffenartig“ „waffig“, „waffenfest“ oder gleich mit „hörnern“.

Das wäre aufregend genug, wird es aber noch mehr, denn ausgerechnet die einzige Persönlichkeit, die diesen Namen trug, *Arminius*, steht in dringendem Verdacht (Otto Klaus Schmich, *Datei Mythen*, 2001, S. 106 ff.), eine der wichtigsten oder gar der auslösenden Siegfriedsgestalten der Sagen zu sein. Leider ist sein germanischer Name nicht überliefert und ein möglicher Bezug auf eine römische Arminierfamilie ist nicht belegt. War der Name *Arminius* tatsächlich die wörtliche Übersetzung eines Namens mit der Stammsilbe *sigg*- (Horn-Swarten-Geschützer)? In der Ver-

wandschaft und auch in der sonstigen Näheren Umgebung des *Arminius* treten bekanntlich *Sig-* oder *Seg-*Namen besonders häufig auf.

Man könnte diesen Faden fortspinnen und überlegen, was die späteren Merowinger damit zu tun haben, welchen man Schweineborsten auf dem Rücken nachsagt und auch eine Art Hornhaut, nämlich die Erbkrankheit *Ichthyose*. Außerdem trugen ausgerechnet die Merowinger die *Sig-* Namen wieder signifikant weiter.

Laut Duden *Etymologie* (Mannheim 1963, Stichwort *Kappe*) bedeutet spätlateinisch-italienisch *cappa* = Mantel mit Kapuze, also *Kapuzenmantel*. Ein solcher Mantel kann eine Person fast unkenntlich machen, er besitzt den Charakter einer *Tarnkappe*. Der Mantel des *Arminius* besitzt in diesem Sinn die Funktion einer *Tarnkappe*, sein römischer Soldatenmantel war ein Teil der historischen *Tarnkappe Siegfrieds*, der andere Teil war der römische Name selbst: Schon zu Lebzeiten benutzte der mutmaßlich einen germanischen *Sig-* oder *Seg-*Namen tragende *Cherusker*, der auch noch über einen der Sage entsprechenden Vater verfügt (*Segimer*, in der Sage *Siegmond*) den römischen Namen *Arminius*. Somit hat der *Cherusker* tatsächlich über eine historische und derart wirkungsvolle *Tarnkappe* verfügt, daß sie den *Siegfried* bis heute erfolgreich verbergen konnte.

Wenn aber nun der *Cherusker* als eine Art *Ur-Siegfried* akzeptiert wird, so müsste dies auch für die mit *Arminius* verknüpften *Hagen-* und *DiETRICHsgestalten* gelten und mit ihnen geraten dann auch andere *Sagenelemente* zwangsläufig in den Bereich erneuter Hinterfragung, etwa *Etzel*, *Heunen*, *Burgunder*, *Nibelungen*, *Theoderich der Große*, die *Merowinger* usw. Die bisher geltende Entstehungszeit der Sagen (5. Jahrhundert und später) und einige hierauf basierende Theorien wäre nicht mehr haltbar.

Fazit: *Siegfried/Arminius* starb mit Sicherheit irgendwo im Bereich des *Teutoburger Waldes*, auf keinen Fall aber im *Odenwald*.

Anschrift des Autors:
Otto Klaus Schmich
Mozartweg 6
76646 Bruchsal